

Ein neues Zeitfenster für die Ökosoziale Marktwirtschaft

Der Vater des "Ökosozialen Weges" – Vizekanzler und Minister a.D. Josef Riegler – wird durch die aktuelle globale Krise bestätigt.



Noch vor dem Zusammenbruch des Kommunismus, vor gut 20 Jahren, entwickelte Josef Riegler als Landwirtschaftsminister seine Idee eines "Ökosozialen Weges". Oberösterreichs Landeshauptmann Josef Pühringer – damals Umwelt- und Baulandesrat – stimmte ihm als einer der ersten zu. Jetzt skizzierten

beide im Bildungszentrum St. Magdalena vor 300 begeisterten Gästen die Entwicklung.

Wieviel Ethik braucht Wirtschaft – von der Landwirtschaft bis zur Industrie, fragte Riegler damals. Er dachte immer voraus und das auch jetzt, "denn nach dem vor 20 Jahren entfesselten Siegeszug einer Ökonomie, die einseitig auf Kapitalrenditen und Gewinnmaximierung ausgerichtet ist, müssen jetzt zukunftsfähige Spielregeln für eine global vernetzte Wirtschaft durchgesetzt werden", sagt Riegler. Das Erfinden eines neuen Kapitalismus oder das Träumen von einer neuen Verstaatlichung und Planwirtschaft ist für Riegler keine Lösung der herrschenden Ratlosigkeit. "Dabei bräuchten Regierungen und Parlamente nur Lösungsmodelle aufgreifen, die es seit Jahren bereits gibt, wie die Ökosoziale Marktwirtschaft", so Riegler. Sie enthält den Erfahrungsschatz des erfolgreichsten Gesellschafts- und Wirtschaftsmodells der jüngeren Geschichte, ergänzt um das Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit auf der Basis von Kostenwahrheit und Verursacherprinzip.

Schritte zu einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft sind bei Riegler global gültige Kontrollen der Finanzmärkte, Vorkehrungen gegen Spekulation auch in den Bereichen Nahrungsmittel, Energie und Rohstoffe sowie die Einführung einer Abgabe auf spekulativen Kapitaltransfer. Eine neue WTO-Runde müsste gestartet und der seit mehr als fünf Jahren vorgeschlagene "Global Marshall Plan" durchgezogen werden. Riegler setzt hier große Hoffnungen auf den neuen US-Präsidenten Barak Obama.

In seiner 20-Jahre-Bilanz lobt Riegler wegweisende Schritte Oberösterreichs, die beispielsweise zu einer Führungsrolle im Bau von Hackschnitzel- und Pelletsheizungen geführt haben. Neben der CO₂-Einsparung konnten auch Dauerarbeitsplätze und anhaltende Exporterfolge gesichert werden, bestätigten in St. Magdalena auch Landeshauptmann Josef Pühringer und Agrarlandesrat Josef Stockinger.